

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Bötlen im Orts- u. Nach-
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.20
ausserhalb desselben M. 1.30,
hievu Postgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklosterle u.

Beitung für Politik,
Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 3 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Harmonizelle.
Reklamen 15 Pfg. die
Feitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Ueberreinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 67

Wildbad, Dienstag den 21. März

1905

Eine neue Wehrverfassung.

Unter diesem Titel hat Generalmajor z. D. v. d. Lippe in der „Deutschen Welt“ Vorschläge zur Einführung eines Milizsystems veröffentlicht. Diese dürften bei der Persönlichkeit des Verfassers noch eine ganz besondere Bedeutung bekommen. Die Begründung seiner Vorschläge findet v. d. Lippe logischer Weise darin, daß unser jetziges Wehrsystem einer weiteren Entwicklung nicht mehr fähig sei. Die Friedenskadres können die wachsende Zahl der Wehrpflichtigen nicht aufnehmen; eine wesentliche Vermehrung der Kadres aber verbietet sich aus finanziellen Rücksichten. Das Mißverhältnis zwischen Friedens- und Kriegsarmee wird immer bedenklicher, sowohl hinsichtlich der Zahl von Truppenteilen, als der Zersplitterung des Führerpersonals und der Zusammensetzung der Mannschaften; der bei weitem größte Teil der letzteren besteht aus Reserve u. s. w. und wird den Anforderungen vielfach nicht gemessen sein, welche ein künftiger Krieg voraussichtlich bald nach der Mobilmachung stellen wird. Unter Miliz versteht Generalmajor v. d. Lippe eine streng territoriale Einübung aller Wehrpflichtigen in die verschiedenen militärischen Verbände, zwar stets, einschließlich der Führer und Mannschaften, für den Krieg organisiert, aber im Frieden nur nach Bedarf zu Übungen einberufen. Dieser Bedarf wird umso knapper zu bemessen sein, je größer die Zahl derjenigen ist, welche gleichzeitig der Milizpflicht unterworfen sind; sonst würde man zu unerschwinglichen Lasten und unentbehrlichen Störungen des Erwerbslebens gelangen. Es wird ohne weiteres klar sein, daß ein erfahrener General nicht auf eine systematische Ausbildung der Wehrfähigen verzichten will, die durch keine Übungen — mögen sie Wochen oder Monate dauern — ersetzt werden kann. Eine Reform der Schule soll ihm diese Ausbildung gewähren. Er will „durchaus keine Soldatenspielererei, aber auch keine Turnspielerei, sondern allmähliche Durchbildung des Körpers durch Gymnastik, Karikübungen, Schießen, Fechten. Der Morgen sei der geistigen Ausbildung, der Nachmittag ausschließlich der Ausbildung von Körper und Charakter gewidmet. Die weiteren Ausführungen der v. d. Lippe'schen Vorschläge erstrecken sich auf rein militärische Organisationsfragen. So will der Verfasser eine verhältnismäßig kleine Berufsarmee haben, sozusagen für den Hausgebrauch, nicht nur als festes Rückgrat der Miliz, sondern auch um in ihr ein tüchtiges Führerpersonal, namentlich für die höheren Stellungen, heranzubilden und Unterbeamte für die Verwaltungsvorgänge vorzubereiten. Fehlen einer derartigen Ergänzung wird die Miliz allerdings bedürfen,

und es fragt sich nur, ob dies nicht unser stehendes Heer, mit einigen Änderungen sein kann; man wird Neuorganisationen immer am besten an bestehende anknüpfen.

Politische Rundschau.

Oesterreich. Der neue Landesverteidigungsminister Schönau betonte, die Einheitlichkeit der Armee aufrechtzuerhalten, sei die allererste Pflicht. Das Kommando bei der Armee müsse unbedingt deutsch erhalten bleiben. Die zweijährige Dienstzeit werde mit Ausnahme bei der Kavallerie eingeführt. Infolge der Erfahrungen des gegenwärtigen Krieges müsse die Artillerie modernisiert werden.

Türkei. Die Stadt Sana in Yemen, die eine Besetzung von 5000 Mann türkischer Truppen haben soll, wird von ausständischen Arabern belagert. Diese lehnten die Uebernahmebedingungen des Gouverneurs ab. Es geht jetzt das Gerücht, die Stadt sei schon gefallen.

Amerika. Die französische Regierung setzte die Vereinigten Staaten davon in Kenntnis, daß ihre Schuld infolge des Verhaltens Venezuelas sich fast erschöpft habe.

(?) **Aden, 19. März.** Der Mullah, der Vertreter Italiens, Pestalozza, hat in Illig mit dem Mullah ein Uebereinkommen auch im Interesse der englischen Regierung abgeschlossen. Das Uebereinkommen vereinbart den allgemeinen Frieden sowohl gegenüber Italien als auch gegenüber England. Der Mullah nimmt seinen Aufenthalt im italienischen Schutzgebiet und unterstellt sich der italienischen Schutzherrschaft.

Reichstags-Brief.

Berlin, 18. März.

Das schwachbesetzte Haus beriet heute die Etats der Schutzgebiete. Die Beratung begann mit dem Etat für Ostafrika, doch berührte die Debatte mit Genehmigung des Präsidenten bereits die allgemeinen Verhältnisse unseres Kolonialbesitzes. Vom Zentrum, der Nationalliberalen, der Reichspartei und den Konservativen sprach man über die Entwicklung der Kolonien, besonders diejenigen Ostafrikas, günstig und voller Hoffnung für die Zukunft. Auch sollte man den tapferen Südwestafrikanern volle Anerkennung. Auch der sozialistische Dr. Südekum sprach sehr zähm. Der Etat wurde nach den Beschlüssen der Kommission bewilligt und man ging dann zu dem Etat von Kamerun über. Dr. Stäbel stellte

andere Leute seinesgleichen, ein schwankendes Mittelglied zwischen einem Tübinger Handwerker und einem bemoohten Haupte derselben Mutenstadt.

„So — Trüffel — jetzt trink, bis du genug hast,“ war das erste Wort, womit der Herr seinem Kutscher zusprach, als die Beiden in das Wirtszimmer des Gasthauses zum Löwen eingetreten waren.

Die vergnügte Miene des Reisenden wie des Kutschers, welche zu sagen schien, daß die Sache recht gut gemacht sei, erregte bald die Neugierde der anwesenden Gäste. Eine Frage gab die andere und schnell waren die Enthüllungen im Zuge.

„Ich komme geraden Weges aus dem Württembergischen Lande,“ sagte der Reisende, „und daß es Eile hatte, mögen Sie den Herden angesehen haben.“

„Eile — so — Eile — warum Eile?“ fragt ein Stammgast, dessen Haltung ebenso behäbig, als sein Meerschaum wohl angeraucht war.

„Wenn man auf den Asperg sollte und nicht will,“ erwiderte der Gefragte mit großer Ruhe, indem er einen Zug aus seinem Glas Zwölfer nahm, „da macht man, daß man fortkommt.“

Diese Antwort roch nach einer Befreiungsgeschichte, und jede Befreiungsgeschichte hat für jeden Wirtszimmergast etwas mindestens so Anziehendes wie eine Entführungsgeschichte. Man wird sich also über die Aufmerksamkeit nicht verwundern, deren Gegenstand sofort der Fremde wurde.

Krieg in Ostasien.

London, 18. März. Japan macht große Pferdekäufe in Australien.

London, 18. März. General Kutopatin läßt sich auf seiner Rückreise nach Petersburg von seinem Stabschef Eschharow begleiten. Vom General Linewitsch wird gemeldet, seine erste Tat nach Uebernahme des Oberkommandos sei die Unterdrückung aller Freitelegramme gewesen. Die Ernennung Linewitschs zum Oberkommandierenden wurde beschlossen, nachdem alle vom Zaren befragten Generale die Uebernahme der schweren Bürde, von der man Kutopatin befreit hatte, abgelehnt hatten.

Petersburg, 18. März. Der Zar hat einen Mobilisierungsbefehl unterzeichnet, durch den Mobilisierungen in den Militärbezirken Warschau, Moskau, Kiew, Woroneß und Kasan angeordnet werden.

Tokio, 18. März. Der Ministerpräsident Graf Katjura hat in einer Rede bei einer Versammlung von Finanzleuten gesagt, es sei schwer, das Ende des Krieges vorauszusagen; die Russen gänzlich zu besiegen, werde eine außerordentlich große Aufgabe sein; sie verlange, daß die japanische Nation einig sei.

Berlin, 18. März. Schon vor einigen Wochen ist zwischen der japanischen Regierung und einem amerikanischen Konsortium ein Vertrag zustande gekommen, durch den einerseits Japan Geldmittel zur Fortsetzung des Krieges und andererseits das amerikanische Konsortium sehr wichtige Zugeländnisse erhalten hat. Unter denselben Inseln, um die es sich handelt, ist besonders die Kommandeurinsel zu nennen. Diese Niederlassungen wären, falls der Plan sich verwirklicht, der erste Versuch Amerikas, in Ostasien festen Fuß zu fassen. Der Vertrag trägt zwar, wie versichert wird, einen rein kommerziellen Charakter, aber es ist klar, daß er leicht auch einen politischen Charakter annehmen kann.

Petersburg, 19. März. Linewitsch meldet vom 18. ds. Mis.: Japanische Batterien beschossen gestern russische Abteilungen in den Tälern bei Tapanun und Yanpun. Der Feind wurde bei Kootaisse bemerkt. Die Stadt Jakumin wurde von japanischer Kavallerie besetzt. Die Armeen fahren fort, sich zu konzentrieren.

Tokio, 19. März. Reiter. Ein Teil der japanischen Truppen verfolgte die Russen bei dem fortgesetzten Vormarsch bis zu dem Dorfe Kaitunen, das die Russen am Samstag räumten, nachdem sie die Eisenbahnstation in Brand gesteckt hatten.

„Von wo ging denn die Flucht, wenn man fragen darf?“

„Aus dem Gilwagen,“ entgegnete der Reisende mit Lächeln, „oder vielmehr aus einer Betende des Gilwagens.“ Da die Fragen hierauf noch dringender wurden, gab der Fremde etwa folgenden Aufschluß:

Er sei Arzt aus dem württembergischen Unterland, erzählte er, aus einem Städtchen mit Namen Bradenheim, und in die politischen Untersuchungen der letzten Jahre verwickelt worden. Nach einer anderthalbjährigen Untersuchung habe er das Gefängnisleben dinstatt bekommen und sich entschlossen, lieber nach Amerika auszuwandern, als die ihm auferlegte Strafe von nur acht Monaten zu erleiden. Durch den abschlägigen Bescheid, welchen er auf ein Auswanderungsgesuch erhalten, sei er in jenem seinem Vorhaben keineswegs irre gemacht worden. Als deswegen die Zeit des Antritts der Strafe herbeigekommen, habe er sich, um die beabsichtigte Flucht nicht durch Baden machen zu müssen, sowie um der Nähe der Telegraphendrähte zu entgehen, von seinem Wohnort Bradenheim zu Verwandten nach Balingen, also in die Nähe der Schweiz begeben, und diese Veränderung seines Aufenthaltes als Arzt pflichtschuldigst dem Oberamtsgericht Bradenheim angezeigt.

„Aber wozu diese Umstände,“ fiel einer der Gäste ein, „wenn Sie ohnehin auf freiem Fuße waren?“

„Wenn man nach Amerika geht,“ erwiderte der Fremde, „so ist es gut, ziemlich Geld im Sack mitzu-“

Glück auf die Reise.*)

Wer sich an einem der letzten Tage des vergangenen Monats im Gasthaus zum Löwen in Schaffhausen befand, hatte Gelegenheit, Zeuge einer Szene zu sein, welche sich ehrfamen Wirtshausgästen nicht alle Tage darbietet. Es mochte die dritte Nachmittagsstunde vorüber sein, als vor dem genannten Gasthaus ein Gefährt anhielt, dessen ziemlich nachlässig gekleideter Insasse samt dem Kutscher auffallend heiter und vergnügt in die Welt zu schauen schienen. Der aus dem Gefährt aussteigende Herr mochte ein Mann von 35 bis 36 Jahren sein, trug eine Bekleidung, war rotwangig, von blondem, mit etwas Grau untermischtem Haare, von großer, robuster Gestalt, in heller Sommerkleidung, ohne Halstuch und Weste, zwei Kleidungsstücke, auf welche er wenig Wert zu legen schien, freundlich und überaus guter Dinge, im Behagen des Lebens mit den Beinen mehr schlenkernd als gehend, ja selbst die Arme wie zum Luftzuber gebrauchend, gleich als ob er sich der Freiheit auf dem Schweizerboden handgreiflich versichern wollte. Der Kutscher wohlbeleibt, breitschultrig und stämmig, mit einem von unverschämtem Rot angelaunenen Gesicht, einer unverwundlichen Urkunde der Tatsache, daß der Inhaber ein dankbarer Lobpreiser der besten Gabe Gottes und kein Weinverächter sei, von etwas noblerem Wesen und gravitätischerem Anstande als

*) Berichte des Verfassers hat der „Beobachter“ am 5. August 1892 veröfentlicht. Auch heute noch dürfte die beschriebene Episode der Flucht eines Württembergers genöthigt werden.



Weiterer Ausbruch der Württ. Volkspartei. 1905.

I. Schwarzwaldkreis.

1. Balingen. Wagner, Mitronemwirt, Balingen. Staudenmaier zum Schiff, Balingen. Lang, Gottl. Kunstmühlbesitzer, Lausen a. E. Eppler-Gros, G., Ebingen. Osterlag, G., Redakteur, Ebingen.
2. Calw. Georgii, Paul, Kaufmann, Calw. Wagner, Hermann, Fabrikant, Calw. Wilt, Moersch, Restaurateur, Station Teinach. Gemeinderat Ruf, Otheisheim. Walz, Gypfermeister, Teinach. Schwämmle, G., Bäckermeister, Teinach.
3. Freudenstadt. Schmid, Fr., Gemeinderat, Freudenstadt. Weinländer, J., Gemeinderat, Dornstetten. Finkbeiner, Bernhard, Gemeinderat, Baiersbrunn. Weber, J. G., Seienischmied, Friedrichstal. Gaiser, Chr. G., Kaufmann, Baiersbrunn.
4. Herrenberg. Weinbrenner, Oberlehrer, Herrenberg. Ruoff, Th., Färbermeister, Herrenberg. Fischer, J. G., Herrenberg. Peter, J., Dirich, Entlingen. Göhring, Gemeinderat, Pfäffingen.
5. Horb. Teufel, Albert, Kaufmann, Horb. Preßburger, Leopold S., Keringen. Preßburger, Albert, Keringen. Jürndorfer, Emil, Keringen.
6. Nagold. Kleiner, J., J. Dirich, Ebingen. Parr, Jaf., Kiser, Nagold. Carl Reichert, Sägewerksbesitzer, Gemeinderat, Nagold. Eugen Berg, Kaufmann, Nagold. P. Seeger, Fabrikant, Rohrdorf. Paul Beck, Kaufmann, Altenberg.
7. Neuenbürg. Carl Abersle, Kaufmann, Wildbad. Carl Wilt, Bott, Kaufmann, Wildbad. G. Kohrer, Schreinermeister, Höfen. Schöninger, Carl, Calmbach. Brachold, Chr., Kaufmann, Wildbad. Meisel, Emil, Neuenbürg.
8. Rörtlingen. Gabler, J., Landtagsabg., Rörtlingen. Mittelberger, Drehermeister, Reussen. Mayer, Kaufmann, Redarthaüfingen. Bärtle, Kaufmann, Mich. Graf, Kaufmann, Kohlberg. Nop, W. J., Gemeinderat, Rörtlingen. Kümmerle, Bauer, Altenrieth. Grauer, Gerbermeister, Rörtlingen.
9. Oberndorf. Haas, Jos., Glaser, Schramberg. Fr. Wurz jr., Buchbinder, Schramberg. Hartmann, Landtagsabg., Oberndorf. Lamp, G. zur Traube, Oberndorf. Mauner, J. Löwen, Apfirsbad. Schinke, Karl, Polamentier, Schramberg. Roth, Schultzeiß, Seedorf. Armbruster, Gerber, Röttenbach. Moosmann, Otto, Gemeinderat, Schramberg.
10. Reutlingen. Adelin, Hans, Kaufmann, Reutlingen. Jahn, Karl, Kunstmühlbesitzer, Reutlingen. Roth, Adolf, Fabrikant, Reutlingen. Schön, Paul, Landtagsabg., Reutlingen. Wagner, Jul., Kaufmann, Reutlingen. Wandel, Rob., Fabrikant, Reutlingen. Herrmann, Matth., Wagner und Gemeinderat, Reutlingen. Schichardt, Karl, Fabrikant, Landtagsabg., Reutlingen.
11. Rottenburg. Freund, Karl, Kaufmann, Rottenburg. Rill, A., Gemeinderat, Bodelshausen. Griebhaber, Oekonom, Osterdingen.
12. Rottweil. Friedrich Kaiser, Uhrmacher, Rottweil. Gemeinderat Wendenmann, J., „Rote“, Wellendingen. Schmiedmeister Bernhard, Lausen. Gemeinderat Albert Duffner, Dunningen. Plaz, J., Fabrikant, Rottweil. Gutter, Paul, Wassermeister, Rottweil. Birk, Richard, Schwenningen. Birk, J., „Storch“, Schwenningen. Thomas Haller, Fabrikant, Schwenningen. Birk, Peter, Fabrikant, Dunningen. Bechtold, Flaschnermeister, Teislungen. Bernhardt, Constantin, J., „Sonne“, Schönbühl. Leopold Merkt, Gemeinderat, Rottweil.
13. Spaichingen. Schumacher, J., Kaufmann, Landtagsabgeordneter, Spaichingen. Gulden, Georg, Schuhfabrikant, Altheim. Theod. Merkt, Sattler, Wehingen. Johs. Grubler, Maurermeister, Aldingen. J. Frion, alt, Aldingen.
14. Sulz. Tag, Frd., Landtagsabg., Sulz. Böhlinger, Karl, Kaufmann, Gemeinderat, Sulz. Schmid, Louis, Oekonom, Wittershausen. Hoch, Schlosswirt, Rosenfeld. Schenk, J., „Schwane“, G.-R., Sulz.
15. Tübingen. Weidle, Chr., Gemeinderat, Tübingen. Liesching, Rechtsanwalt, Landtagsabgeordneter, Tübingen. Fromm, Schmiedmeister, Kirchentellinsfurt. Wörner, A., Bierbrauereibesitzer, Tübingen.

16. Tuttlingen. Drechsler Storz, sen., Tuttlingen. Max Dörner, Kaufmann, Tuttlingen. Christ Storz, Schönfärber, Tuttlingen. Fabrikant Johs. Binder, Reuhausen. Koch, J., Mechaniker, Troßingen.

17. Urach. Hemming, Fritz, Landtagsabg., Weisingen. Kunz, Reinhardt, Oekonom, Weisingen. Julius Schmidt, Feigwarenfabrikant, Tettingen a. E. J. Handel, Bäcker und Wirt, J., „Adler“, Tettingen. Köhm, G., Mühlebesitzer, Mittelstadt. Glaz, L., Zimmermann und Wirt, Janningen. Friedr. Bosler, Bauer, Würtlingen.

Tages-Nachrichten.

Wildbad, 20. März. Der Hofstatzins, ein wahres Unikum aus vergangener Zeit, hat in Ebingen noch heutzutage Gültigkeit. Die Bewegung für seine Abschaffung ist nämlich eine starke. Sonntag hat so im Ebingen Bürgerverein Herr Notar Nieber über die Hofstatzinsangelegenheit einen Vortrag gehalten, dem wir folgendes entnehmen: Bei der Brandplagenschädigung nach dem großen Brand im Jahre 1844, dem der größere Teil der inneren Stadt zum Opfer fiel, wurden nur die Plätze gerechnet, auf denen Häuser gestanden waren. Die Hofräume, Winkel, u. dergl. d. h. die Plätze bei den Häusern, beanspruchte die Stadt als Eigentum und behielt den Erlös aus diesen Plätzen für sich. Die Brandbeschädigten strengten deshalb einen Prozeß gegen die Stadt an, der mehrere Jahre dauerte, aber unentschieden blieb. Die Stadt bot schließlich im Vergleichswege 1/3 der Entschädigung an, die von einem Drittel der Prozeßgegner angenommen wurde. Außerdem faßte der Gemeinderat den Beschluß, daß Winkel und Hofräume städtisches Eigentum seien. Um den diesbezüglichen Protokolleintrag und die Erhebung der Hofstatzins dreht sich seitdem der „Kanonstreit“. Die Stadt kann allemal nur bis 1890 zurück nachweisen, daß die beanspruchten Plätze städtisches Eigentum waren. Redner hat daher zur Beurteilung der Frage geschichtliches Material beigegeben. Demnach erfolgte früher, vor 8 bis 8 Jahrhunderten, die Gründung der „wehhaften Ortlichkeiten“, d. h. der besetzten Städte, nach einheitlichen Grundregeln. Und zwar ließen meist die „Grundherren“ — Ritter oder Grafen — durch sogenannte Anleger die Städte gründen. Die Bewohner unbefestigter Plätze — man kann da z. B. an Ehestetten denken — wurden veranlaßt, in die Städte zu ziehen. Den Anliegern wurden Grundstücke zugeteilt, „Bauhufe“ und „Wirtschaftshufe“. Die Bauhufe waren die Bauplätze, die zwar vollwertiges Eigentum des „Hufenbesizers“ wurden, der aber einen jährlichen Hufejuzins — jetzt Hofstatzins — sei es in Geld, sei es in Naturalien, sei es in Frohnen, zunächst an den Stadtherren, später an die Stadt, zu leisten hatte. Auch bei der späteren Bebauung der Festungsgräben wurde dieses System eingehalten. Die Plätze, von denen Hofstatzins erhoben wurden, waren also ehemals Eigentum der Stadtherren und gingen dann ins Eigentum der Gemeinden über. Eigentlich erworben, d. h. gekauft wurden die Bauhufe durch die Besitzer wohl niemals. Aber zwischen dem damaligen und dem heutigen Eigentumsbegriff muß man unterscheiden. Es ist keine Frage, daß die Stadt, wenn heute irgendwo ein Gebäude abbrechen, nicht den ganzen Platz für sich beansprucht. Aber Bauhufe und Hofraum sind nicht trennbar. Es ist gewagt zu sagen: Der Platz, auf dem das Haus steht, ist Eigentum; die Umgebung ist nicht Eigentum des Hausherrn.“ Die einfachste Regelung wäre

natürlich, die Stadt würde auf die Hofstatzins, die jährlich 200—300 Mk. einbringen, verzichten, fernermalen im Laufe der Jahre verschleudert Verwirrung eingetreten ist. Der eine bezahlte, der andere protestierte. Auch bei Käufen würde die Sache unterschiedlich behandelt. Darum sollen die einzelnen Fälle in den Akten nachgesehen und dann von Haus zu Haus mit den Bürgern behufs Abklärung verhandelt werden. Man soll sich auf eine billige Weise vergleichen, damit dieser alte Streit endlich verschwindet!

In der Diskussion regte Herr Sternwirt Epyler an, das A. Oberamt um Vermittlung anzugehen; auch Herr Fehler will an die höhere Behörde, gleichzeitig aber soll auch die Stadtverwaltung angegangen werden. Hr. Geometer Raute wies darauf hin, daß der Zustand in Ebingen ein Unikum sei. Anderwärts seien die Hofstatzins längst abgelöst oder haben die Gemeinden darauf verzichtet, wie z. B. Stuttgart. Wer liefert den Gegenbeweis, daß die Plätze zu der Zeit, aus welcher noch keine Akten vorliegen, nicht doch gekauft wurden? Und woher kam das Recht der Stadtherren an den Platz, der ursprünglich doch unserem Herrgott gehört habe! Die Diskussion, an der sich außer dem Referenten auch Herr Geometer Walker beteiligte, drehte sich im weiteren Verlauf hauptsächlich um die feinerzeitigen Verordnungen und um die Frage, ob die Sache mit dem Stadtplan in Verbindung gebracht werden soll, wozu die beiden Geometer abrieteten. Redakteur Osterlag schlug vor, der Bürgerverein soll dahin tätig sein, daß die Hofstatzins durch seine Vermittlung bei der Stadt, die zunächst allein zuständig sei, die Ablösung dieser alten und veralteten Last beantragen. Es wurde einstimmig eine Resolution beschloffen, in welcher die öffentliche Bürgerversammlung auspricht, daß der Streit in der Kanonsache endlich durch Vergleich, d. h. durch Abklärung geregelt werden, und daß dabei die Stadt wohlwollendstes Entgegenkommen zeigen sollte.

Gärtringen, 18. März. Bei der Heimkehr einer Hochzeitsgesellschaft nach Gedingen scheuten die Pferde. Der Wagen stürzte eine Böschung hinab und mehrere Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Horb, 18. März. In dem Bierkeller des Brauereibesizers Maier von Nordstetten entstand Feuer. Verbrannt sind 1 Fagelager und die Kellertüre im Wert ca. 100 Mark.

Troßingen, 18. März. Ein Opfer der spanischen Schatzschwindler ist der bekannte Metzger und Wirt J. in Tübingen. In den Briefen wurde vorgeschwindelt, daß ein Bankier im Gefängnis sitze und die Adresse J. von einem neben ihm inhaftierten Württemberger erfahren habe. Bei der Verhaftung des Bankiers seien dessen Effekten ebenfalls mit Beschlag belegt worden, aber der darin verstaute Depostenschein über große Werte (600.000 bis 800.000 Fr.) von den Behörden nicht gefunden worden; die Effekten würden nur gegen eine Kaution von ca. 6000 Mk. preisgegeben und J. würde ein großer Anteil an den Werten in Aussicht gestellt, wenn er nach Madrid komme und die Effekten einlöse. J. ließ sich durch die große verlockende Summe verleiten und reiste vor 14 Tagen mit über 8000 Mk. in der Tasche tatsächlich nach Madrid. Für die Ankunft dortselbst waren ihm genaue Instruktionen erteilt, damit er gleich erkannt und nicht mit andern Personen in Verührung kommen sollte. Er wurde also bei seiner Ankunft gleich in Empfang genommen und mittelst Drohsche in ein großes Gebäude gebracht. Hier wurden ihm unter Anwendung einiger Scheinmandate, wie Abfindung von Depeschen an verschiedene Stellen, sowie Androhungen, sein Geld (8200 Mark) herausgelockt und ihm ein wertloser Check auf Berlin in der Höhe von 40.000 Fr. ausgestellt. Alsdann wurde er, ohne sich in der Stadt umgesehen zu haben, wieder zur Bahn gebracht; und mit einem Schein zur angeblichen Einlösung der Effekten nach Lyon geschickt, dort ersuchte er dann, daß er geprellt war.

Tuttlingen, 18. März. Ein Seefischmarkt wird hier probeweise eingeführt.

Rehstetten, 18. März. Der Darlehensverein hatte im vergangenen Jahr einen Gesamtumsatz von 470832 Mark und 88 Pfennig. Der Reingewinn betrug 521.61 Mk. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 284 Personen, 17 mehr als im vergangenen Jahre.

Benzingen, 19. März. Bei der Wahl der Gemeinde-Vertreter wurden die „Alten“ wieder gewählt, es sind die Herren: Joseph Hagg, Robert Strauß, Anselm Oswald.

Friedrichshafen, 18. März. Freiherr v. Witt nach 81. feierte gestern hier seinen 80. Geburtstag. Die Feier fand im engsten Familienkreise statt. Jedoch kam ganz unerwartet der König hier an und ging zu Fuß nach der Villa des Jubilars. Ein Lakai trug ihm prächtiges Blumenarrangement 1 Uhr 50 Minuten verließ der König wieder unsere Stadt.



Freiherr von Wittnacht.
Zu seinem 80. Geburtstag.

bringen, und der Verlust der Kaution, die ich gestellt hatte, wäre also sehr unzweckmäßig gewesen. Ich glaube fast, daß diese Willfährigkeit, mit der ich mich verhalten ließ, die beste Spekulation in meinem Leben war.“

Er habe noch ein paar alte, sehr engansitzende, schwarze Höschen in einem Koffer gefunden und mit diesem Erbstück aus den Studentenjahren geflüchtiglich in Balingen paradiert, um es in sein Signalement zu bringen. Verhaftet habe er eine Kaution von 2000 Gulden gestellt, um den Tag über noch auf freiem Fuß zu bleiben und sich dann abends dem vom A. Oberamtsgericht ausgewählten Zivildondukteur, einem Gerichtsbeisitzer und früheren Unteroffizier, getrost überlieferte.

„Ich hatte“, sagte der Reisende, „mir vor der Abfahrt zwei gleiche Dosen gekauft, jede um einen Groschen. In der einen hatte ich guten Tabak, welchen ich meinem Herrn Dondukteur mehrmals darreichte, um das lebhafteste Gespräch zu wirken, in welches er sich mit mir und einer ebenfalls im Wagen sitzenden jungen Dame verwickelt hatte; in der andern aber einen minder reellen Tabak, der die Eigenschaft hatte, zu beharrlichem und unwiderstehlichem Niesen zu veranlassen.“

Unmittelbar vor **Steinhofen** steigt ein Berg an und diesen Ort hatte sich der Erzählende zur Flucht auszuweichen. Ein Bedürfnis vorschühend, stieg er ruhig aus dem Wagen, nachdem er seinem Wächter zuvor eine Prise aus der unreellen Dose gereicht hatte. Der Wagen fuhr ganz gemächlich und langsam den Berg hinauf, als der

Ausgestiegene mit Lachen demselben nachsehend*) nicht weniger gemächlich über die Kirchhofmauer von Steinhofen stieg, um von da querfeldein auf die nach der Schweiz führende Straße zu kommen, wo ein bestellter Wagen wartete. Dieser wurde rasch bestiegen, unterwegs der Bart und die schwarzen „Höschen“ abgelegt und gestreckten Laufes nach Reßkirch gefahren. Hier traf der Gestaltete zufällig einen alten Tübingen Handwerker, welcher ihn in andern Tagen oft genug gefahren hatte, und alsbald wurde die Reise mit diesem fortgesetzt.

„Aber“, so fuhr der Erzähler fort, „an der Schweizergrenze passierte doch noch bedeutendes Bes. Man wollte einen Paß haben und einen Paß hatte ich nicht. Doch tat ein chirurgisches Besied da gute Dienste, welches ich vorzüglich in meinen Reisejahren geschahen hatte, um es nötigenfalls als Paß zu gebrauchen.“

Das ging nämlich so zu. Der badische Grenzkontrollleur widersetzte sich der Ueberschreitung der Schweizergrenze, wenn der Reisende nicht einen Ausweis vorzeigte. Dieser behauptete frischweg, er sei der Dr. Frank von Tübingen, habe in Schaffhausen eine Operation zu machen, wo Gefahr auf dem Verzuge liege, und erklärte, daß er den anhaltenden Grenzaufseher für das Unglück verantwortlich machen müßte, das

etwa aus einer Verzögerung seiner Reise entstehen könnte. Der Grenzkontrollleur, bereits schwankend geworden, wollte wenigstens irgend eine Art von Legitimation sehen. „Papier“, sagte der Flüchtling, „habe ich nicht, aber meine chirurgischen Instrumente werden so gut sein als Paß. Mit diesen Worten griff er in seinen Reisejacket und wies das blankgeputzte chirurgische Besied vor. „Reisen Sie nur weiter, Herr Doktor“, sagte der Grenzkontrollleur, indem er sich höflich verbeugte. So kam denn dieser Doktor ohne fernere Gefährde nach Schaffhausen.

„Sie sind echt medizinisch geflohen“, sagte einer der Anwesenden mit Lachen. Und wie richtig diese Bemerkung war, mag man noch aus folgendem Umstand erkennen: Es war dem Flüchtigen ursprünglich ein anderer Dondukteur ausersesehen, welchem er sich aus nicht hierher gehörigen Gründen um keinen Preis anvertrauen wollte. Für diesen hatte er eine Portion Brechweinstein bereit gehalten, um ihn von der Begleitung abzuhalten, die aber aus anderen Ursachen von selbst unterblieb.

Der Erzähler hatte sowohl diesen Brechweinstein als auch den „unreellen“ Schnupftabak noch bei sich. Einer der Anwesenden versuchte diesen Tabak aus Kuriosität und so reiste dann der Flüchtling unter dem unaussprechlichen Niesen desselben und unauslöschlichem Gelächter der anderen von Schaffhausen ab. Ohne Zweifel befindet er sich bereits zur See. Es war Dr. Köstler von Bradenheim.

Schaffhausen. S. G.

*) Komisch soll der Streit der bei der Volk zurückgebliebenen beiden Dondukteure gewesen sein. Der Zivildondukteur wollte nämlich die Post zur Beförderung des Flüchtlings benützen, der Postkondukteur entschied aber, daß sie ihrem wahren Zweck nicht zutreu werden dürfe und ihren Weg fortzusetzen habe.

Waden-Baden, 19. März. Mit nur zwei Stimmen Mehrheit wurde in Dichtental Gemeinderat J. Migel zum Bürgermeister gewählt, während 27 Zettel lediglich den Vermerk trugen: „Ich wähle Berufsbürgermeister!“

Köln, 18. März. Rebellerende Pfarrer. Die hier abgehaltene Versammlung des rheinischen Pfarrvereins eroberte entschieden Einspruch gegen das Vorgehen des Kultusministers Studt im Abgeordnetenhaus dem Konfessorium gegenüber. Das Konfessorium hatte eine Umfrage über die Ansichten der Pfarrer über die geistliche Schulaufsicht veranstaltet. Die große Mehrheit der Pfarrer hatte sich zum Entgegen des preussischen Kultusministers gegen die geistliche Schulaufsicht ausgesprochen.

Sveher, 18. März. Der Bischof von Speyer, Dr. J. G. von Ehrler, ist heute gestorben.

Bresden, 18. März. Montignoso. Die Polizei verbot den Straßenverkauf der neuesten Nummer der „Lustigen Blätter“, desgleichen den Straßenverkauf des Simplicissimus-Abendblattes wegen Behandlung der Montignosofaffäre.

Kirchgandern, 19. März. Der Wunderdoktor. Bei enormen Zulauf der Wunderdoktor Ausweier hat sich heraus, daß dieser Mann für das laufende Jahr ein steuerfähiges Einkommen auf 130.000 Mark angeben hat.

Berlin, 18. März. Eine Hofequipage mit der Kaiserin überfuhr an der Ecke der Königsgräberstraße ein vierjähriges Kind. Das Kind hat nur eine unbedeutende Quetschung erhalten.

Berlin, 18. März. Tyrannenmacht. Bei der Aufschwärzung der Gräber der Märzgefallenen wurde ein Kranz von der Polizei konfisziert, dessen Schleife die bekannten Verse aus Wilhelm Tell enthielt: Eine Grenze zur Tyrannenmacht u. s. w. Das „Berl. Tagebl.“ bemerkt dazu: Wir leben im Schillerjahr, und der Reichstänzer und die preussischen Minister haben soeben die Berliner Bekrönung ausgerufen. Schiller zu feiern.

Berlin, 18. März. Kaiser und Schauspieler. Im Hoftheater des Kaisers wurde gestern beim Generalintendanten gehalten das Kleifische Schauspiel „Der Prinz von Homburg“ mit verteilten Rollen gegeben. Der Kaiser, der die Probe persönlich leitete, griff wiederholt verbessernd ein und gab verschiedenen Darstellern bezüglich der Auffassung ihrer Rollen „wertvolle Winke“. Bemerkenswert ist, daß der Kaiser den Hauptnachdruck seiner Korrekturen darauf legte, daß das gesprochene Wort mit möglichster Klarheit und Deutlichkeit zum Ausdruck komme. Mit dem Kleifischen Werke soll das königliche Schauspielhaus, das der Kaiser hat umbauen lassen, am Dienstag wieder eröffnet werden. Kürzlich bestichtigte der Kaiser den Umbau des Schauspielhauses. Als er sich verabschiedete bemerkte er: Der ganze Bau ist so gelungen ausgeführt, daß die Kritiker sich ein ganzes Jahr ärgern werden.

Wien, 18. März. Montignoso. In Hofkreisen erregt die Meldung, daß die Gräfin Montignoso gegenwärtig in einem kleinen Hotel in Piesole in äußerst dürftigen Verhältnissen befinde, peinliches Aufsehen, wie nicht minder die Tatsache, daß eine Sammlung für sie eingeleitet wurde. Ein hochgestellter Kavallerie über sandte der Gräfin telegraphisch 5000 Kr.

Budapest, 18. März. Die Kreuze. An der Universität kam es heute wegen der Angelegenheit der Anbringung von Kreuzen in den Hörsälen zu lärmenden Kundgebungen. Eine Deputation von 500 Studenten überreichte dem Rektor Demko, der katholischer Geistlicher ist, das Kreuz um Anbringung der Kreuze. Der Rektor versprach, bei Ansuchen dem Senat befürwortend zu unterbreiten,

damit die Kreuze wenigstens im Rektorat und in der Aula angebracht werden. Die liberalen Studenten wurden beim Verlassen des Rektorats von den liberalen Studenten mit Abjurationen und: Nieder mit den Kreuzen! Es lebe die Freiheit! empfangen. Letztere stimmten das Kostspiel an. Im Falle die Kreuze wieder angebracht werden, dürfte es, wie vor vier Jahren, wieder zu ernstlichen Störungen kommen.

Zürich, 19. März. Ein Gefängnis ohne Injassen gibt es in der glücklichen Schweiz. Die „Neue Zürcher Zeitung“ schreibt: Auf dem Bezirksgefängnis von Saignelégier im Berner Jura flattert seit letzten Samstag die weiße Fahne. Es ist das zweitemal in diesem Jahr, daß die Zellen leer sind.

Kasan, 19. März. Ein Leichenräuber. Heute wurde hier ein von auswärts zugereister Mann verhaftet, welcher hiesigen Banken Wertpapiere zu verkaufen versuchte. Diese hatten, wie festgestellt wurde, Leuten gehört, die bei den blutigen Zusammenstößen umgekommen waren. Der Mann gab, als man ihn verhaftete, Schüsse ab und machte dann einen Selbstmordversuch. Es wurden bei ihm für über 200.000 Rubel Wertpapiere gefunden.

Santiago de Chile, 19. März. Eingestürzt ist das Theater Cyrio. Zahlreiche Personen sind tot oder verletzt.

Gerichtssaal.

Tübingen, 18. März. Schwurgericht. Vom 27. bis 28. März kommen folgende Strafsachen zur Verhandlung: gegen den ledigen Kaufmann A. Handel von Dettingen, wegen versuchten Totschlags; gegen den verh. Flaschnermeister Chr. Kottler von Friedenhäusen, wegen versuchter Notzucht; gegen den verheirateten Baner und Steinbrecher G. Kändler von Löffenau, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit; gegen den Schlossergesellen K. Mad von Rietingen, wegen versuchten Mords.

Mainz, 18. März. Gegen den Domprobst Malzi von Worms hat nun die Staatsanwaltschaft Anklage wegen Körperverletzung und Mord, ferner wegen Sittlichkeitsverbrechen an Minderjährigen erhoben.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 18. März. Schlacht-Viehmarkt.

	Ochsen	Farren (Bullen)	Kalbweib (Schmalvieh)	Kälber	Schweine
Zugetrieben:	33	99	76	167	336
Verkauft:	33	48	36	167	336
Unverkauft:	—	51	40	—	—

Ochsen: a) vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwerts von 74-76 Pfg.

Farren (Bullen) a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 59-60 Pfg., b) mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 56-58 Pfg.

Kalbweib, Kälber: a) vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwerts 68-70 Pfg., b) ältere ausgewässerte Kälber und wenig gut entwickelte Kalbweib und jüngere Kälber 56-58 Pfg.

Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 86-88 Pfg., b) mittlere und gute Saugkälber 83-85 Pfg.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen u. Kreuzungen bis zu 1 1/2 Jahr 65-66 Pfg., b) fleischige 63 bis 64 Pfg., c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 56-58 Pfg.

Spaichingen, 15. März. Dem Monatsviehmarkt wurden im ganzen 240 Stück Vieh zugetrieben. Bezahlt wurde für Stiere 720-880 Mk. pro Paar, hochtrachtige

Kälber 275-425 Mk., Kalbinnen 300-415 Mk., jährige Kühe 180-210 Mk., 1/2-jähr. 130-175 Mk. — Dem Schweinemarkt wurden 91 St. Milchschweine zugeführt, welche alle rasch zum Preis von 20-38 Mk. pro Paar verkauft wurden.

Kottweil, 18. März. Dem Schweinemarkt wurden 201 Stück Milchschweine und 12 Käufer zugeführt. Der Handel ging bei sehr hohen Preisen lebhaft, so daß die ganze Zufuhr ausverkauft wurde. Bezahlt wurde für erstere Gattung von 34-42 bis zum höchsten Erlös 52 Mk., Käufer von 60-70 Mk.

Balingen, 15. März. Auf dem Viehmarkt waren aufgestellt 99 Ochsen, 20 Farren, 111 Kühe, 110 Kalbinnen und 131 Stück Jungvieh, zus. 471 Stück. Bezahlt wurden für vierteljährige Kühe 80-90 Mk., halbjährige 110 bis 120 Mk., Jährlinge 160-180 Mk. Einsteilkalbinnen 250 bis 300 Mk., schöne nähige Kalbinnen 300-400 Mk., nähige Kühe 450-500 Mk., geringere Ochsen 600-800 Mk., stärkere 800-900 Mk., fette 1000-1100 Mk., Wurfschafe 150 bis 200 Mk., halbjährige Farren 300-400 Mk., jährige 600 bis 700 Mk., Flegeln 15-25 Mk. Nachmittags gingen 13 beladene Viehwagen auf hiesigen Bahnhof ab. — Milchschweine erzielten ebenfalls sehr hohe Preise 30-45 Mk. per Paar.

Menscheitsfrühling, brichst du herein?

Die neueste „Europa“ (Wochenchrift für Kultur und Politik, Verlagsgesellschaft Europa G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg) widmet dem Kampf um Kultur den folgende poetische Betrachtung:

Zehnmal ward's Tag, zehnmal ward's Nacht,
Und immer Kampf und immer Schlacht!
Im heulenden Sturm, im wirbelnden Schnee —
Blutbäche rings, von Blut ein See,
Kein Fuß hält gleitend länger Stand,
Am Kolben, am Regen erstarrt die Hand,
Wie aus Feuerkratern Asch und Tracht!
Es von Schrapnells u. Bomben, aufstammt die Nacht,
Peil euch, die's trifft! Lieber tot im Ru,
Als Kampf um Kampf, immerzu, immerzu!

Und wieder kein Sieg, und wieder Flucht —
Durch Bach und Busch, durch Felsen und Schlucht!
Von allen Seiten türmen heran
Die „gelben Teufel“, Mann ringt mit Mann.
Ueber Hügel von Leichen, quer aus, querein,
Rings Wimmern und Stöhnen, Fluchen und Schrei'n. —
Und wieder ein Ansturm, Stand halten, Stand!
Bis der letzte vom Korps sich wälzt im Sand;
Im Sterben noch klingt's ihm: Besiegt! Besiegt!
Aus dem Krächzen der Krähe, die droben fliegt.

Besiegt! Besiegt! Nein, er ist's nicht,
Der Kämpfer, der blutend zusammenbricht.
Sie sind besiegt, die ihn hinaus
Gejerrt, gekoht von Hof und Haus.
Sie ist besiegt, die morische Macht,
Die nur gedeiht in Sumpf und Nacht,
Die ihre Paläste auf Elend baut,
Die nur auf Herdenvieh vertraut,
Nur Knechte will und Sklaven will, —
Besiegt sind Knete, Stod und Drill!

Besiegt ist auch der dumpfe Geist,
Der mit Heilgenmärchen die Völker speist,
Der eisernd des Schlachtengotts Banner trägt,
Und ans Kreuz den Gott der Liebe schlägt.
Besiegt sind Stolz und Uebermut,
Der freche Stolz auf Rasse und Blut — —
Und Siegerin ist die neue Zeit,
Die über Rassenhäß und Reid
Der Völker hinweg zum Ziele weist,
Zum großen Ziel, das Menschheit heißt...
Im Osten erglüht es wie Morgenschein,
Menscheitsfrühling, brichst du herein?

Die gegenwärtige Zeit

ist eine Zeit großen allgemeinen Interesses. Der Krieg in Ostasien,

der blutigste, den die Weltgeschichte bis heute kennt, eilt hoffentlich allmählich seinem tragischen Ende zu. Aber noch wird es zu schweren Kämpfen zwischen Japanern und Russen kommen. Ob die durch die russische Niederlage bei Mukden bedingte Neuanshebung von Truppen die

Unruhen in Rußland

neu aufstacheln läßt — wer kann das wissen? Von den Folgen eines für Rußland unruhlichen Friedens gar nicht zu reden. Auch auf dem Balkan rumort's schon wieder in bedenklicher Weise. Die Lage in Marokko drängt auf eine gewaltsame Lösung hin. Dasselbe ist in Venezuela der Fall, wo Castro in altem Uebermut die Mahnungen seiner fremden Gläubiger in die Winde schlägt.

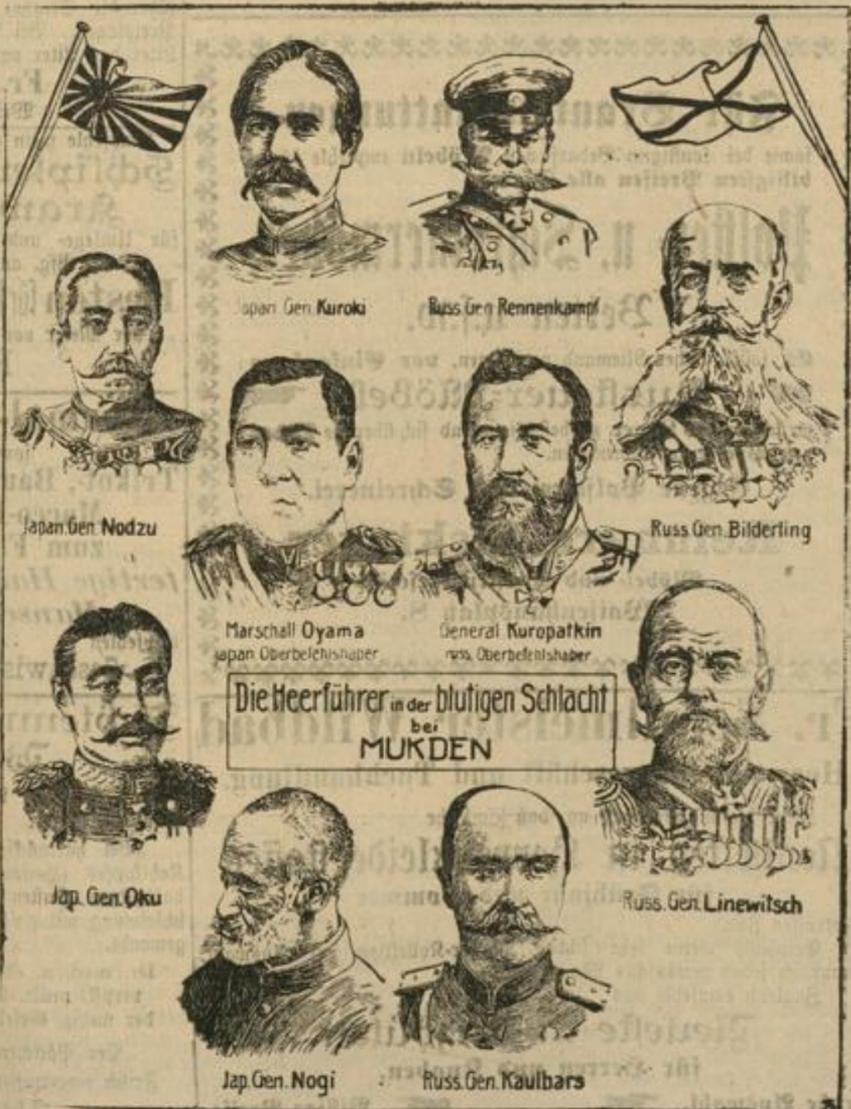
Südwestafrika

wird uns noch manchen Soldaten und manche Millionen kosten. Wer über die großen politischen Ereignisse, daheim und draußen, dauernd unterrichtet sein will, wer daneben auch Unterhaltung sucht, wer wissen will, was in dem Lauf der Zeit die Leute in der Nähe und der Ferne treiben, der abonniere auf eine Zeitung, die Alles in knapper, übersichtlicher Weise gerecht wird. Eine solche Zeitung ist der wöchentlich 6mal erscheinende

„Freie Schwarzwälder“.

Der „Freie Schwarzwälder“ kostet in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 20 Pfg., monatlich 40 Pfg., bei allen wirtsch. Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 30 Pfg., hiezu Bestellgeld 30 Pfg.

Druck der Genossenschaftsdruckerei Ebingen.



Aus Stadt und Umgebung.

* Als Bewerber für die hiesige Stadtschultheißenstelle sind außer Hr. Vordirektor Böhner und Hr. Amtmann Rippmann von Calw noch folgende Herren aufgetreten: Amtmann Schott-Stuttgart, Schultheiß Schneider-Altenstadt, Sparkassenbuchhalter Klöpfer-Stuttgart, Amtmann Knapp-Stuttgart und Amtmann Schmid-Stuttgart.

„Krokus und Schneeglöckchen.“ Warum uns wohl diese schlichten Blüten so lieb sind? — Sicher nicht wegen ihrer berauschenden Düfte oder ihrer verwirrenden Farbenpracht. Beides fehlt ihnen. Nein, weil sie die ersten Frühlingsboten nach langer Winterzeit sind, weil mit ihrem Emporschießen auch in unserem Herzen Frühlingshoffen emporkeimt, darum sind sie uns so lieb. Giebt es doch kaum ein schöneres Bild, als ein Gärtchen mit dem letzten schmelzenden Schnee und in und neben demselben jene zarten weißen Glöckchen oder rötlichgelben und blauen Kelche des Schneeglöckchens oder des Krokus. Seit urdenklichen Zeiten pflegt sie der Hausvater in seinem Gärtchen und dankbar für diese Pflege erscheinen sie alle Jahre trotz Schnee und Eis und Winterstürmen. Schneeglöckchen läuten den Frühling ein und diesem lieblichen Gelächte muß der starke Winter weichen. Seine Nacht ist gebrochen, wenn er auch noch so sehr drückt. Und unseren kleinen Frühlingsboten ist auch nimmer bange. Sie denken an das Dichterwort:

Blas nur, ihr Stürme, blas mit Macht,
uns soll darob nicht bängen.
Auf leisen Sohlen über Nacht

kommt doch der Lenz gegangen.
Dann wachet die Erde grünend auf,
weiß nicht, wie ihr geschehen,
und lacht in den blauen Himmel hinauf
und möchte vor Lust vergehen.

Schwann, 20. März. Die hiesige Gemeinde bringt das in den Abteilungen Pfäh und Ober Bahnholz angefallene Langholz unter den beim Schultheißenamt einzusehenden Bedingungen wiederholt und zwar im Submissionsweg zum Verkauf: 83 St. eich. Langholz III.—V. Kl. 109 St. tann. und forch. Langholz III.—V. Kl. 12 St. tann. und forch. Sägholz I.—III. Kl. 5 St. Buchen I.—III. Kl. 2 St. Alpen II. u. III. Kl. 10. St. Bauftangen, 15 St. eich. Verbftangen. Die bedingungslosen Gebote auf die einzelnen Lose in ganzen Prozenten ausgedrückt, wollen verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Langholz“ bis Donnerstag den 23. März 1905 vormittags 11 Uhr beim Schultheißenamt eingereicht werden. Die Auszüge aus dem Verkaufsprotokoll vom 22. Februar 1905 sind noch gültig.

Spielberg (Amt Durlach), 20. März. Die hiesige Gemeinde versteigert am 24. ds. im Gemeindeveld mit Borgfrist bis 1. Sept.: Eichen: 11 IV., 41 V. Kl. Buchen: 4 II. Kl. Tannen: 17 IV., 24 V. Kl., 1 Abschnitt III. Kl. 51 Forlen IV., 13 Forlenabschnitte III., 4 Säglöcke II., 25 III. Kl. 85 Bauftangen I., 39 II. Kl. 16 Hagftangen. Hopfenftangen: 11 I., 36 II., 48 IV. Kl. und 28 Rebfteden. Zusammentunft beim Rathaus vormittags 9 Uhr.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 20. März. Aus Leipzig meldet die Post, 900 Schneider legten heute nach ergebnislosen Verhandlungen vor dem Gewerbegericht die Arbeit nieder.

Leipzig, 20. März. Das Reichsgericht verwarf die Revision der Nahrungsmittelfabrikanten Kaiser und Oetzel Heilbronn, die am 28. März 1904 vom Landgericht Heilbronn wegen Betrugs und Nahrungsmittelfälschung zu längerem Gefängnis nebst Geldstrafe verurteilt worden sind.

Berlin, 20. März. Der Minister des Innern Hr. v. Hammerstein ist heute nachmittag 1/4 Uhr an Herzschwäche gestorben.

St. Petersburg, 20. März. Von maßgebender Seite wird gemeldet, daß Kuropatkin zum Führer der ersten mandtschurischen Armee ernannt worden ist.

St. Petersburg, 20. März. General Linewitsch meldet dem Kaiser von gestern abend 9 Uhr: Nach dem Bericht des Kommandeurs der 2. Armee fand dort kein Kampf statt. Berichte von der 1. und 3. Armee sind nicht eingegangen. Ich habe die aus Rußland eingetroffenen Truppen inspiziert. Ihre Haltung ist ausgezeichnet, die Gesundheitsverhältnisse sind gut.

Tokio, 20. März. Marschall Oyama berichtet, daß eine japanische Abteilung am gestrigen Tage 4 Uhr nachmittags Raiyuen, 20 Meilen nördlich von Tieling, besiegt habe. Der Feind versuchte später einen Gegenangriff, wurde aber zurückgeschlagen.

Die Herren Ortsvorsteher

werden beauftragt, umgehend hieher zu berichten, ob im Jahre 1904 durch freiwillige Ueberkunft der beteiligten Grundbesitzer **Feldvereinigungen, einschließlich Feldweganlagen**, ausgeführt worden sind.

Zutreffenden Falles sind anzugeben: Markungsteil, Art des Unternehmens, Zeit der Ausführung, Größe der bereinigten oder mit Wegen versehenen Fläche, Länge der neu angelegten Wege, Kosten des Unternehmens für die Beteiligten und für die Gemeinde.

Eventuell ist Fehlanzeige zu erstatten.

Reuenbürg, den 18. März 1905

R. Oberamt.
Amtmann Gaifer.

Bekanntmachung.

Nachdem die Berichtigung des Grund- und Gefälligsteuerkatasters der hiesigen Gemeinde auf 1. Januar l. J. durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 73 des Gesetzes vom 28. April 1873/8. Aug. 1903 betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (Reg.-Bl. vom 1903 S. 344) stattgefunden hat, so wird das Ergebnis dieser Katasterberichtigung gemäß Art. 73 Abs. 6 und Art. 61—64 dieses Gesetzes 15 Tage lang, und zwar vom 23. März bis 6. April l. J. zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus (Zimmer Nr. 3 Nebenhaus) aufgelegt sein. Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das **R. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern** zu richten und längstens innerhalb dreier Tage nach dem Ablauf jener 15 Tage, also spätestens bis zum 10. April l. J. bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 73 Abs. 6).

Einsichtlich der Zulässigkeit von Beschwerden und der Berichtigung zu solchen bestimmt das erwähnte Gesetz folgendes:

Art. 62. Zulässigkeit von Beschwerden.

Beschwerden in Betreff der Höhe der Einschätzung und des Verfahrens bei dieser sind nur zulässig:

1. gegen die festgesetzte Zahl der Klassen für die verschiedenen Kulturarten des betreffenden Steuerdistrikts,
2. gegen die Einteilung der einzelnen Grundstücke in die betreffenden Kulturarten und Klassen,
3. gegen die Steueranschlätze der einzelnen Kulturarten und Klassen, sowie der nuzbaren Rechte.

Die Beschwerden zu 3. sind immer mit speziellen, gehörig nachgewiesenen Ertragsberechnungen zu begründen.

Art. 63. Berechtigung zu Beschwerden.

Zu Beschwerden sind berechtigt:

1. die Eigentümer oder Nutznießer der betreffenden Grundstücke, bezw. der Realberechtigung (Art. 3) in dem betreffenden Steuerdistrikt,
2. der Gemeinderat des betreffenden Steuerdistrikts.

Zu Beschwerden der in Art. 62 Punkt 1 und 2 bemerkten Art ist jeder Grundeigentümer für sich oder im Verein mit anderen berechtigt; Beschwerden der in Art. 62 Punkt 3 bezeichneten Art sind nur zulässig, wenn die Beschwerdeführer mindestens ein Drittel des Messgehalts der betreffenden Kulturart und Klasse besitzen oder bei nuzbaren Rechten ein Drittel des Gesamtbetrags der Steueranschlätze derselben in einem Steuerdistrikt zu vertreten haben.

Der Gemeinderat ist nur zu Beschwerden der in Art. 62 Punkt 1 und 2 bezeichneten Art und bloß in dem Fall berechtigt, wenn die von ihm festgesetzte Klasseneinteilung geändert worden ist.

(Bezüglich der nur gemeindesteuerpflichtigen Objekte ist der Gemeinderat ohne die vorgenannte Einschränkung beschwerdeberechtigt — Art. 10 des Gemeindebesteuerungsgesetzes).

Wildbad, den 18. März 1905.

Stadtschultheißenamt:
F. B. Böhner.

Schuhwaren-Geschäft

Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117

empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigalochsen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billig. Versälsätze Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Schuld- u. Bürgscheine hält stets vorräthig die Buchdruckererei von S. Hofmann.

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.



Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne daß der Trinker es zu wissen braucht.

Cozapulver ist mehr wert wie alle Reden der Welt über Enthaltensamkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, daß die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. Coza wirkt so still und sicher, daß Frau, Schwester oder Tochter ihm daselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne daß er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

Coza hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftstele geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahr verlängert.

Das Institut, welches das echte Cozapulver besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird als ganz unschädlich garantiert.

Gratis-Probe Nr. 3702.

Schneiden Sie diesen Koupon aus, und schicken denselben noch heute an das Institut. — Briefe sind mit 20 Pfg. zu frankieren.

COZA INSTITUTE

(Dept. 3702)

62, Chancery Lane, London, W. C. (England).

Für Brautausstattungen

sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu billigsten Preisen alle Sorten

Polster- u. Schreinermöbel, Betten u. s. w.

Es sollte daher Niemand versäumen, vor Einkauf von **Aussteuer-Möbel** mein großes Lager zu besichtigen und sich über die Ware und Preise zu informieren.

Eigene Polsterei und Schreinerei.

Reinhard Sickinger

Möbel- und Aussteuergeschäft
Waisenhausplatz 8.

Fr. Schulmeister Wildbad

Herrenkleidergeschäft und Tuchhandlung.

Zeige hiermit ergebenst an, daß sämtliche Neuheiten in Herrenkleiderstoffen für Frühjahr und Sommer eingetroffen sind.

Empfehle meine sehr schöne Muster-Kollektion zur Auswahl, worauf ich jedes gewünschte Maas abgebe. Zugleich empfehle das

Neueste in Filzhüten für Herren und Knaben.

Große Auswahl. Billige Preise.

3 wei 2 Zimmer-Wohnungen

und ein einzelnes Zimmer oder eine 3 Zimmerwohnung hat zu vermieten

Chr. Schmid
z. Silberburg.

Düngerkalk

ist wieder frisch eingetroffen und empfiehlt solchen

Robert Krauß
Maurermeister.

Gusten u. Heiserkeit

empfehle meine selbstgemachten

Honig-Sibirisch-Alttee-Bonbons
G. Lindenberger.

Empfehle meine vorzüglichsten

Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter von 32 Pfg. an.

Fr. Kessler
Weinhandlung.

Empfehle mein großes Lager in

Schlipsen von 10 Pfg. an

Krawatten

für Umlege- und Stehtragen von 40 Pfg. an, sowie in

Resten für Kleider u. Blusen

per Meter von 40 Pfg. an

Fr. Volz.

Normal-Resten

sowie

Trikot-, Baumwoll- und Macco-Resten

zum Flicker,

fertige Halspreise u. Manschetten

empfehlen

Geschwister Freund.

Fichtennadel-Bonbons.

Das ärztliche Attest über diese Bonbons lautet:

„Bei hartnäckigem Katarrh des Kehlkopfes (Heiserkeit u.) bei anhaltendem Husten und Lungenerkrankung mit gutem Erfolg angewandt.“

Dr. med. u. chir. A. Loosé, verpfl. prakt. Arzt, Mitglied der mediz. Gesellschaft in Leipzig

Per Päckchen 10 Pfg. Frisch eingetroffen bei

Theod. Bechle.

